

Cambridge, am 19. Januar 1950
Doch ist es schon spät, und
morgen wird so vieles über mich entschieden werden, dass ich heute
abend mich dieses Durchsichtens nicht schäme, und mich nach Ordnung
und Klarheit und Ganzheit annehme, wie nach etwas Unerschickbarem.

Lieber Papa, liebe Mutti,

Vordem ich diesen Brief abschicke, werde ich Antwort von Harvard Medical School haben; morgen früh ist Committee meeting, und morgen nachmittag soll ich anrufen, um mir Bescheid zu holen. Donnerstag hat ich mein Interview; ich glaube, dass die Möglichkeit besteht, dass ich angenommen werde. Dr. McPhedran hat Fowler mobil gemacht, und angeblich haben beide Briefe an Dr. Emerson, den Vorstehenden des Komitees, geschrieben. Ich erwähnte diese halb-erwünschten Empfehlungen beim Interview und machte mit leichter Ironie darauf aufmerksam, dass Mr. Fowler und Dr. McPhedran mich wohl persönlich sehr schätzten, dass ihre Empfehlungen zwar sehr gütig und doch schlechthin einseitig und allzu positiv von mir berichten würden. Das möchte man bitte nicht vergessen. - Hättet Ihr dasselbe gesagt? Nein, sicherlich nicht. Warum nicht? Ist es nicht die Wahrheit? Es mag wohl Wahrheit sein, aber es ist doch ironisch. Es ist wahr: alle Wahrheit ist Ironie, wenn derjenige, der sie ausspricht, sich weigert Stellung dazu zu nehmen. Warum weigert er sich? Entweder aus Boshaftigkeit oder aus Unvermögen. Ihr meint Ironie aus Boshaftigkeit ist schlecht; aus Unvermögen nur witzig und bedauernswert. Aber ist Boshaftigkeit nicht auch eine Art Unvermögen?

Unvermögen: das Wort trifft auf mich zu. Würde man im Englischen nicht sagen: "inadequate?" Meine Uhr, die schon seit einigen Tagen einen unregelmässigen Puls hatte, ist zu letzt völlig gestockt. Ich musste sie zum Uhrmacher bringen, der mir sie bis Sonnabend repariert zu haben versprach. Ferner versprach er, mir \$8.50 abzunehmen. Übrigens scheint mir das Geld in der Tasche zu zerfliessen; - darüber mache ich mir Gedanken. Ich denke ernstlich daran, ob ich nicht durch ein bisschen Extra-Arbeit im Frühling mir die Sommerschule ersparen kann. Dann könnte ich im Sommer bei Mrs. Jarden wohnen, und irgendwo eine Radiostelle vertreten. Ach, es gibt vielerlei Sorten Unvermögen. Ohne meine Uhr bin ich doch nur ein halbes moralisches Wesen. Mir ist als ob ich krank wäre, wenn sich mein Magen, meine Arbeit, und meine Stimmungen nicht pünktlich nach der Uhrzeit richten können. Magen, Arbeit, Musik: daraus besteht meine Welt. Es sollte doch eine echt-platonische Harmonie sein. Aber die Musik und ihre Stimmungen drohen Magen und Arbeit zu übertumpeln. Gestern abend hörten Alex und ich die letzte Hälfte des Weihnachts-Oratoriums, welches zusammen mit der H-Moll Messe auch auf dem Program in Bethlehem steht. Heute hörte ich Händel und Bach auf "Long Playing Records;" akustisch scheinen sie mir gut, aber technisch lassen sie zu wünschen übrig. Doch sind sie einen Versuch wert.

Ich werde also ein solches Instrument (\$9.95) mit nach Hause bringen, wenn ich mit Viotor's Wagen komme, denn ich komme, und zu meinem Kommen haben mich die Kinder unbewusst überredet. Viotor wird am Sonntag in Marion ankommen, und kann sich noch nicht entschliessen ob er Zeit hat nach Ko. zu kommen; ich werde wahrhaftig nicht drängen. Er ist übrigens sehr freundlich zu mir, von dem Wert meiner Arbeit durchaus überzeugt, und manchmal spricht er mit mir, wie mit einem Kollegen. . . . Ich staune

selbst über meine ungeordneten Gedanken. Doch ist es schon spät, und morgen wird so vieles über mich entschieden werden, dass ich heute abend mich dieses Durcheinanders nicht schäme, und mich nach Ordnung und Klarheit und Ganzheit sehne, wie nach etwas Unerreichtem.

Lieber Papa, liebe Mama
John

Entschuldigt den Umschlag bitte. Einen besseren hatte ich nicht.

Vorher ich diesen Brief abschickte, werde ich Antwort von Harvard bekommen. Dr. McPherson hat Fowler wohl Gemacht, und angeblich ich mein Interview; ich glaube, dass die Möglichkeit besteht, dass ich angenommen werde. Dr. Emerson, den Vorsitzenden des Komitees, haben beide Briefe an Dr. Emerson, den Vorsitzenden des Komitees geschrieben. Ich erwarte diese halb-erwünschten Empfehlungen beim Interview und möchte mit Ihrer Ironie darauf aufmerksam, dass Mr. Fowler und Dr. McPherson mich wohl persönlich sehr schätzen; dass ihre Augen zwar sehr gültig und doch schlecht einseitig und allen positiv von mir berichten würden. Das möchte man bitte nicht vergessen. - Hät- tet ihr dasselbe gesagt? Nein, sicherlich nicht. Warum nicht? Ist es nicht die Wahrheit? Es mag wohl Wahrheit sein, aber es ist doch Ironisch. Es ist wahr: alle Wahrheit ist Ironie, wenn derjenige, der sie ausspricht, sich weigert Stellung dazu zu nehmen. Warum weigert er sich? Entweder aus Boshaftigkeit oder aus Unvermögen. Ihr meint Ironie aus Boshaftig- keit ist schlecht; aus Unvermögen nur witzig und bedauerenswert. Aber ist Boshaftigkeit nicht auch eine Art Unvermögen?

Unvermögen: das Wort trifft auf mich zu. Würde man im Englischen nicht sagen: "inadequate"? Meine Uhr, die schon seit einigen Tagen einen unregelmäßigen Puls hatte, ist zuletzt völlig gestockt. Ich musste sie zum Uhrmacher bringen, der mir nie die Sonnenuhr repariert zu haben versprochen. Ferner versprochen er, mir \$8.50 abzunehmen. Übrigens scheint mir das Geld in der Tasche zu zerfließen; - darüber mache ich mir Ge- danken. Ich danke ernstlich daran, ob ich nicht durch ein bisschen Extra-Arbeit im Frühling mir die Sommerschule ersparen kann. Dann könnte ich im Sommer bei Mrs. Jordan wohnen, und irgendwo eine Radiostelle ver- treten. Ach, es gibt vielerlei Sorten Unvermögen. Ohne meine Uhr bin ich doch nur ein halbes moralisches Wesen. Mir ist als ob ich krank wäre wenn sich mein Magen, meine Arbeit, und meine Stimmungen nicht parallel nach der Uhr richten. Magen, Arbeit, Musik: daraus besteht meine Welt. Es sollte doch eine echt-dionysische Harmonie sein. Aber die Musik und ihre Stimmungen drohen Magen und Arbeit zu überumpeln. Gestern Abend hörten Alex und ich die letzte Hülfe des Weihnachts-Orestoms, welches zusammen mit der H-Moll Messe auch auf dem Programm in Bethlehem steht. Heute hörte ich Handel und Bach auf "Long Playing Records"; skatistisch scheinen sie mir gut, aber technisch lassen sie zu wünschen übrig. Doch sind sie einen Versuch wert.

Ich werde also ein solches Instrument (\$9.95) mit nach Hause bringen wenn ich mit Victor's Wagen komme, denn ich komme, und zu meinem Kommen haben mich die Kinder unbewusst überredet. Victor wird am Sonntag in Marion ankommen, und kann sich noch nicht entschließen ob er Zeit hat nach Co. zu kommen; ich werde wahrscheinlich nicht drängen. Er ist übrigens sehr freundlich zu mir, von dem Wert meiner Arbeit durchaus überzeugt, und manchmal spricht er mit mir, wie mit einem Kollegen. . . Ich stau-